

Historischer Arbeitskreis der Gemeinde Marklkofen

Wissenswertes und Unterhaltsames aus der Geschichte

Pferderennen in Marklkofen seit Mitte des 19. Jahrhunderts belegt

Schon im 19. Jahrhundert gab es in Marklkofen und Steinberg eine lebhafte Renntradition. Anzeigen und Berichte in den Zeitungen dokumentieren insgesamt 17 Rennen zwischen 1853 und 1876 in Marklkofen, sowie zehn Pferderennen in Steinberg im Zeitraum von 1860 bis 1900. Bürger und Wirte schufen die Voraussetzungen dafür, dass große Menschenmengen zu den

Renntagen strömten. Der Umsatz, den diese bei Wirten, Bäckern und Hufschmieden machten, war eine der Triebfedern für die Rennen. Die deutlich älteren Renntraditionen in Frontenhäusen und Dingolfing dienten möglicherweise als Vorbild. In Marklkofen lag der Rundkurs im 19. Jahrhundert noch westlich des 1875 eröffneten Bahnhofs, in der Gegend der heutigen Flur- bzw. Rosenstraße. Rennlokal war meist der „Alte Wirt“ neben der Kirche. Auch in den 1920ern

gab es mindestens zwei Schlittenrennen im Ort. Vor 60 Jahren war die Erinnerung an die Renntage offenbar noch sehr lebendig. Ein neuer Verein setzte sich 1963 das Ziel, die Tradition fortzuführen. Dr. C. Karl



Schlittenrennen am 10. Februar 1963 (Foto: Sammlung Nagl)

Liebe Leserin, lieber Leser,

Anfang des Jahres 2023 gelang die Wiederbelebung des Historischen Arbeitskreises der Gemeinde Marklkofen. Bereits in der Vergangenheit hatte eine Gruppe geschichtsinteressierter Bürgerinnen und Bürger zahlreiche Bilder und Dokumente zur Ortsgeschichte zusammengetragen. Auf dieser Grundlage fand nun nach mehr als zwei Jahrzehnten ein Neustart statt. Der Kreis ist stets offen für Zuwachs.

Ziel ist es unter anderem, Auszüge von aufbereitetem Wissen zur Geschichte aller Ortsteile regelmäßig allen Gemeindemitgliedern zur Verfügung zu stellen. Mit der hier vorliegenden Veröffentlichung soll dazu der Grundstein gelegt werden.

Viel Freude beim Lesen wünschen die Mitglieder des historischen Arbeitskreises!

rechts: Marklkofen aus der Luft am 17.07.1963, Bildrechte: Gemeinde Marklkofen





Trabfahren am 1. September 1963 (Foto: Franz Wimmer)

Spannende Rennen an der Vils

Rennverein Marklkofen ermöglichte vor 60 Jahren einen Neuanfang

Im Februar 1963, also vor etwas mehr als 60 Jahren, gründeten Pferdefreunde im damaligen Gasthaus des Sebastian Eder (Hauptstraße 19 in Marklkofen) einen Verein, der innerhalb von weniger als zwei Jahren schon fast 150 Mitglieder zählen sollte. Der „Rennverein Marklkofen“ unter dem ersten Vorsitzenden Josef Siglmüller hatte das Ziel, den Pferdesport im Ort zu fördern.

Im Jahr 1963 stellte der Wirt Sebastian Eder vom Vereinslokal „Zum alten Wirt“ seine Wiese links der Vils für die Pferderennen zur Verfügung. Die ersten Veranstaltungen verliefen vielversprechend, hatten großen Zulauf. Der Verein gewann rasch viele Mitglieder. Die hohen Preisgelder (allein für den Sieger gab es z.T. mehrere Hundert Mark) wurden durch extra dafür eingeworbene Spenden finanziert. Die Geschäftswelt vom Filterwerk über die Ziegelei bis hin zu den Brauereien aus den Nachbarorten unterstützten die Rennen, ebenso die Banken, die Gemeinde und der Landkreis. Auf das Gründungs-Schlittenrennen am 10. Februar 1963 folgten mehrere Sommerrennen, zu denen Hunderte bis weit über 1000 zahlende Besucher heranströmten. „Sommerrennen“ fanden statt am 1. September 1963 und am 6. September 1964 (jeweils ein Trabfahren mit zwei Vorläufen, Entscheidungs- und Trostlauf) sowie am 24. Oktober 1965 (zwei Trabfahrten und zwei Galopp-Rennen). Dr. C. Karl

Einlauf Trabfahren Entscheidungslauf am 1.9.1963:

- 1 Triumph**
(Fahrer: Adolf Irlweg, Eigentümer: Kalteis, Frontenh.)
- 2 Zigan**
(Fahrer: Fredl Kraus, ET: Kalteis, Frontenhausen)
- 3 David**
(Fahrer: Xaver Roithmeier, ET: Brunner, Frontenhausen)
- 4 Tornelli**
(Fahrer: Josef Angermeier, ET: Angermeier, Spannberg)
- 5 Siegeswille**
(Fahrer: Degner, ET: Degner, Lichtenhaag)
- 6 Lindgraf**
(Fahrer: Eduard Lohr, ET: Lohr, Landshut)
- 7 Goldschmuck**
(Fahrer: Mathias Hartinger, ET: Kraus, Landshut)



Fabnenkinder, 10. Februar 1963 (Foto: Sammlung Nagl)

Ende des Rennvereins Marklkofen schon 1971

Konflikte mit dem Reglement führten zur Auflösung

Die Mitglieder strömten dem Verein ab 1963 nur so zu, nachdem Rudolf Nagl und Fritz Maihofer den Anstoß für die Gründung gegeben hatten. Der erste Vorsitzende Josef Siglmüller engagierte sich mit den weiteren Vorstandsmitgliedern Rudolf Nagl, Rudolf Strebl und Xaver Heilmeier. Franz Beham und Sebastian Schmalzgruber gehörten als Rechnungsprüfer der Vorstandschaft an. Ehrenvorsitzende waren von Anfang an der Bäckermeister Johann Buchberger und Huf- und Wagenschmiedemeister Josef Appinger, beides Veteranen des Pferdesports im Ort.

Um die Preisgelder zu finanzieren, wurden sehr engagiert Spenden eingetrieben. Der Eintritt zu den Rennen kostete 1,50 bis 2 Mark. Die Startnummern gab das Renngericht vorab im Gasthaus Eder in einer Verlosung aus. Der Auszug der Fahrer erfolgte von der Hauptstraße zur Rennwiese an die Vils.

Trotz des großen Zulaufs an Mitgliedern und Zuschauern war das Ende des Rennvereins bald besiegelt. Das C-Bahn-Rennen vom 24. Oktober 1965 hatte man auf den gleichen Tag gelegt wie ein B-Bahn-Rennen in der niederbayerischen Rennmetropole Straubing. Durch die direkte Konkurrenz waren in Straubing viele Pferdebesitzer ferngeblieben, um stattdessen in Marklkofen zu starten.

Die verärgerten Straubinger erreichten bei höherer Instanz, dass Pferde, die auf C-Bahnen starteten, nicht mehr auf B-Bahnen zugelassen werden. So beschreibt es Lehrer Anton Hiendlmeier 1986 in seiner Chronik des Rennvereins.

Damit fehlten den Marklkofenern ab 1966 die Starter. Rennen mit nur wenigen Pferden wären für Besucher unattraktiv und somit für den Verein unrentabel gewesen. Länge und Beschaffenheit der Bahn sorgen bis heute für die Einstufung in „B“ oder „C“. Nur gelegentlich genutzte Bahnen erhalten in der Regel den C-Bahn-Status, während fest installierte Bahnen je nach Länge und Kurvenradius in die Kategorie „B“ oder „A“ fallen.



Die Vereinsspitze startete noch mehrere vergebliche Versuche, ein „Sommerrennen“ mit breitem Starterfeld in Marklkofen abzuhalten. Das Rennen im Oktober 1965 sollte jedoch vorerst das letzte bleiben. Davon ausgenommen bleibt freilich die Renntradition im heutigen Ortsteil Steinberg, wo noch bis 2010 die beliebten Seefestrennen unter der Trägerschaft des Fördervereins Erholungsgebiet Mittleres Vilstal stattfanden. Heute besteht auch das B-Bahn-Verbot für C-Bahn-Starter nicht mehr.

Der Rennverein Marklkofen löste sich am 16. Oktober 1971 mit einer Versammlung im Vereinslokal Eder auf. Der größte Anteil des mehrere Tausend Mark starken Vereinsvermögens ging an den Turn- und Sportverein Marklkofen und zwar zweckgebunden für den Bau des Sportheims. „Am Sportplatz“ heißt heute auch die Straße an der einstigen Rennbahn, früher war es die Verbindungsstraße nach Poxau. Die einstige Rennwiese wird seit dem Bau der neuen Gemeindeverbindungsstraße von der Zufahrt zum Sportplatz durchschnitten.

Dr. Claudia Karl

Dingolfinger Anzeiger,

Bericht zum Rennen am 24. Oktober 1965

„Im Rennlokal Sebastian Eder fand anschließend die Siegerehrung statt, die II. Vorstand Rudolf Nagl vornahm. Der Saal und alle zur Verfügung stehenden Räume waren bis auf den letzten Platz besetzt und das Rennlokal „lief“ vor Gästen über. Die Kapelle Riedel-Warth umrahmte die Siegerehrung mit schmissigen Weisen.“

Vor 100 Jahren - Haarschnitt jetzt elektrisch

Valentin Pentlehner schreckt die Konkurrenz

Im Jahr 1923 kaufte sich Friseurmeister Valentin Pentlehner als erster Friseur im mittleren Vilstal eine elektrische Haarschneidemaschine. Der Kaufpreis in Höhe von 230 Mark wurde in Raten abbezahlt. Die völlig neuartige Anschaffung lockte Kunden bis aus Oberhausen an. Sie ver-



*Valentin Pentlehner,
21.01.1892-26.07.1989*

anlasste insbesondere die Frontenhausener Konkurrenz dazu, mit Pentlehner gleich zu ziehen. Andernfalls drohte die Kundschaft in Scharen in Richtung Marklkofen davon zu laufen.

Wie sich Valentin Pentlehner gegen Ende seines langen Lebens im Jahr 1987 erinnerte, besaß die Maschine auch einen Nachteil: Manche Kinder hatten Angst vor der schnurrenden technischen Neuerungen. Und es gab noch ein weiteres Problem: Der Stromlieferant Sebastian Ernst von

der Stegmühle schaltete jeden Sonntag ab Mittag (bis etwa vier Uhr nachmittags) den Strom ab. Seine Begründung war damals: „Die Turbinen brauchen eine Ruhezeit.“

Doch auch am Sonntagnachmittag pflegte Friseur Pentlehner, Kunden zu bedienen. An ihrem freien Tag kamen insbesondere die Knechte aus der Landwirtschaft zum Haarschneiden. Am Freitag und Samstag arbeitete er in dieser Zeit von sieben Uhr morgens bis elf Uhr abends, um den Andrang zu bewältigen. Der Preis für das Haarschneiden betrug (mit Ausnahme der Zeiten von Hyperinflation in den 1920ern) für Kinder 20 Pfennige und für Erwachsene 40 Pfennige. Rasieren kostete 15 Pfennige.

Die Einführung der elektrischen Haarschneidemaschine war eine erhebliche körperliche Erleichterung und entlastete besonders die Finger des Friseurs. Valentin Pentlehner hatte 1913 sein Geschäft eröffnet. Er übergab es 1964 an Enkel Egon Pentlehner, der es bis heute weiterführt. Ursprünglich war der Salon in der Brückenstraße 2 untergebracht, erst später in der Hauptstraße

10. Bekannt war Valentin Pentlehner nicht nur als Friseur, sondern auch als hervorragender Züchter von Brieftauben, wofür er zahlreiche Auszeichnungen und Preise erhielt. Zeitweilig betrieb er auch eine Bankfiliale parallel zu seinem Salon. Valentin Pentlehner verstarb 1989 im Alter von 97 Jahren.

Alfred Geltinger, Dr. Claudia Karl



Friseursalon Pentlehner Mitte des 20. Jh.

(Fotos(2): privat)

Impressum

Historischer Arbeitskreis der
Gemeinde Marklkofen

historischer-arbeitskreis@gemeinde-marklkofen.de

c/o Gemeinde
Marklkofen
Bahnhofstraße 5
84163 Marklkofen

